

Rückblick auf die Eine-Welt-Arbeit in der Hellwegregion

Marcos A. da Costa Melo (Regionalkoordinator Ruhr Ost, Soest)

Wie wollen wir leben? In was für einer Welt wollen wir leben? In der Hellwegregion gab es einige glänzende Gelegenheiten, diese Fragen zu stellen und Antworten darauf zu geben und zu fordern.

Die Bildreportage **Südamerikas Vielfalt erfahren** im November 2009 im alten VHS-Gebäude und die abschließende Auswertung des Projektes „Ein Jahr ohne Auto“ im Januar gaben in diese Richtung wichtige Anstöße für eine verantwortungsvolle Mobilität, sei es in der Planung der Urlaubsziele, sei es bei der täglichen Wahl der Verkehrsmittel.

Da war der **Eritrea-Vortrag** von Martin Zimmermann, Eritrea-Hilfswerk Deutschland, im Februar in der VHS Werl, der über Entwicklungspartnerschaft sprach und durch seinen Bericht über das Schulprojekt „Sewra Elementary School“ in Asmara Zuversicht schaffte.

Wenige Wochen später organisierten wir die **Fachkonferenz über die Magna Charta** Kulturhauptstadt Ruhr.2010 gegen ausbeuterische Kinderarbeit, die auf die Umsetzung einer „Faireren Beschaffung“ im Sinne der ILO-Kernarbeitsnormen zielt. Hamm und viele andere Städte im Ruhrgebiet streben an, die eigene Vergabepaxis so zu ändern, dass sie keine Produkte aus ausbeuterischer Kinderarbeit mehr beziehen. Dazu gehören z. B. Textilien, aber auch Pflaster- und Grabsteine. Markus Heißler (Eine-Welt-Koordinator, Herne) und Günter Schulz (Informationszentrum Dritte Welt, Dortmund) diskutierten mit Kommunalvertretern/-innen aus der Stadt Hamm und dem Kreis Unna sowie Interessierten über konkrete Umsetzungsform dieser Vorgaben in der Region.



Im März folgte der Vortrag von Edgar Boes-Wenner bei der Sitzung des Netzwerk LiNet in Lippstadt. Er referierte über den Ansatz der **Genossenschaft fair Pla.net** und die Herausforderung, die Armutsbekämpfung mit Klimaschutz in Einklang zu bringen.



Dank des Engagements des Netzwerks LIGA und der Unterstützung der FUGe-Koordinationsstelle erlebten die Eine-Welt-Akteure zwei hochwertige Veranstaltungen im April und Mai in Lünen. Am 28. April gab es in der Heinrich-Bußmann-Schule und in der Stadtbücherei Lünen Lesungen und Gespräche mit **Lutz van Dijk**, der u. a. durch den Jugendliteraturpreis von Namibia (1997) sowie den Gustav-Heinemann-Friedenspreis (2001) ausgezeichnet wurde. Im Gespräch mit Schülern und Interessierten sprach er über sein Buch „Die Geschichte Afrikas“ sowie über die Verfilmung seines Buches „Themba“, der Geschichte eines armen Jungen aus dem Ostkap, der in die Nationalelf seines Landes Südafrika aufsteigt. Gleichzeitig berichtet der Film von sexueller Gewalt und HIV/Aids im südafrikanischen Alltag, vom Mut und der fürsorglichen Liebe Thembas zu seiner jüngeren Schwester Nomtha.

Die zweite LIGA-Veranstaltung war der Vortrag „Eine Näherin erzählt“, der am 7. Mai im Pfarrzentrum St. Marien in Lünen in Kooperation mit dem Sportverband Lünen 1950 statt fand. Carla Castro, Gewerkschaftlerin aus Honduras, und Kerstin Clodius, Christliche Initiative Romero (CIR), berichteten über die massive Arbeitsrechtsverletzung in der

Sportbekleidungsindustrie und die Erfolge und Misserfolge der Kampagne für Saubere Kleidung (Clean-Clothes-Campaigne). Zum Schluss sprach Gina Cano Mejia, ehemalige Näherin, über den Alltag in der US-amerikanischen Fabrik Hugger in Honduras, die 2008 völlig unerwartet geschlossen wurde und 1.200 Arbeiter/-innen ohne Arbeitsstelle und Abfindung hinterließ. Unter anderem produzierte Hugger für Sportbekleidungsunternehmen wie adidas, Nike, Puma, Tommy Hilfiger, Gap und Reebok.

Für die regionale Koordinationsstelle gelten weiterhin die Schwerpunkte Kooperation und Professionalisierung. Folgende Veranstaltungen sollen in der zweiten Jahreshälfte 2010 die Vernetzungsarbeit in der Hellwegregion vorantreiben:

- die Afrika-Seminartage (5. Juni und 4. Sept.) in Hamm,
- die Konsumkritische Stadtführung (19. Juni) in Unna,
- die Jubiläumsfeier des Eine-Welt-Ladens Unna (22. Juni),
- der Begegnungstag mit der Theater- und Tanzgruppe Baobab Culture Troupe aus Ghana (1. Sept.) in Lippstadt,
- die Afrika-Ausstellung von FUGe (Sept.-Okt.) in Bockum-Hövel,
- die LIGA-Projektstage rund um die Bewerbung zur „Fairtrade-Stadt“ Lünen (Okt.)
- das Streitgespräch „DESERTEC-Solar-kraftwerk in Nordafrika“ (Nov.) in Hamm.

Vor uns liegt ein wichtiges zweites Halbjahr mit spannenden Veranstaltungen in der Region, die mit ihren Fragen und Antworten wichtige Akzente setzen und Anstöße geben möchten, denn wir wollen in einer Welt leben, in der es sich für alle zu leben lohnt, im Norden sowie im Süden!



Besonderes aus Holz

Natur & Farbe – formschön
www.ro-creat-hamm.de

Dekorationen für jede Jahreszeit, Creatives, Individuelles, Pädagogisches, Wandbrunnen, Lichtquellen, Bewegliches, Kinderspielzeug

Besonderes zu besonderen Preisen

Alle Artikel sind Unikate und original handgearbeitet.
Gerne fertige ich auch Artikel nach Ihren Wünschen und Vorstellungen.

Heinz Rode · Arbeitspädagoge/Kunsthandwerker
Josef-Wiefels-Straße 13 · 59063 Hamm · Telefon 02381-21677

Bei der Präsentation „Südamerikas Vielfalt erfahren“ berichteten Britta Gohl und Simon Bösterling am 18. November 2009 über das Gefühl des zweijährigen Nomadenlebens mit dem Rad, morgens aufzustehen und nicht zu wissen, wo man abends nächtigen wird, so-



wie über die Begegnung mit den Menschen: „Durch das Radfahren ist man sehr nahe an den Menschen. Man ist eher einer vor ihnen, und nicht der Tourist, der mit dem Bus durch Lateinamerika vorbeirauscht“, unterstreicht Frau Gohl.



„Wir wollen die Folgen falschen Wirtschaftens nicht durch Spenden abmildern, sondern durch verantwortungsbewusstes Wirtschaften Ungerechtigkeit von vornherein verhindern. Dafür brauchen wir ein wirtschaftlich tragfähiges Gemeinschafts-Unternehmen von Menschen aus dem Norden und Süden unseres Planeten“, so Edgar Boes-Wenner am 18. März 2010 bei der Sitzung des Lippstädter Netzwerks, LiNet. ➔



◀ „Afrika – der schwarze Kontinent? Keineswegs. Afrika ist bunt und vielfältig, uralt und modern. Seine Geschichte ist voller Höhen und Tiefen, und nur wenig davon ist hierzulande bekannt“, so das Fazit des Publikums über die Veranstaltungen mit Lutz van Dijk (s. Foto) in Lünen.



Beim Abschluss des Projektes „Ein Jahr ohne Auto“ am 8. Januar 2010 in der Stadthausgalerie diskutierten die Organisatoren kritisch über positive und negative Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Mobilität in Hamm. Frau Hertrich (im Liegerad) ersparte mit ihren mit dem Rad gefahrenen 5.000 km über 1,1 t CO₂. Frau Muth-Flecke (2. v. l.) hat mit ihren 6.200 km 1,4 t CO₂ gespart.



Martin Zimmermann (l.) bei der Scheckübergabe der sagenhaften Summe von 8.103,78 Euro durch die engagierten Damen und Herren des Eritrea-Hilfskreises um Mechthild Schröder und Schirmherr Dr. Wolf-Gerhard Kramme am 5. Februar 2010 in Werl. Es ist das Ergebnis aus dem Verkauf von selbsthergestelltem Handwerk, Gebäck, gestrickten Socken und vielem mehr. Mit dem Geld aus Werl können Entwicklungsprojekte in dem ostafrikanischen Land am Roten Meer verwirklicht werden.



Zur Fachkonferenz über die Magna Charta am 24. Februar 2010 im Pädagogischen Zentrum Hamm kamen zu den Kommunalvertretern einige interessierte Bürger, die klare Dienstanweisungen der Stadtverwaltung zur Kontrolle von Produkten aus ausbeuterische Kinderarbeit, aber auch etwas wie einen fairen Verkaufsführer verlangten.



Wer zahlt die Rechnung der Billiganbieter? Die Veranstaltung in Lünen gab die Möglichkeit aus erster Hand Informationen über die unwürdigen Arbeitsbedingungen in den Maquiladoras (Montagebetrieb in Honduras, s. Foto von CIR) der Sportbekleidungsindustrie, die Lohnsituation und Ausbeutung zu erhalten und mit Betroffenen aktiv ins Gespräch zu kommen. ■

Stadtforum „Zukunftsfähiges NRW“

Erhard Sudhaus und Lars Bütche

Die wahrscheinlich einzige Veranstaltung zur NRW-Wahl, auf der statt über „Jamaica“ über Cuba diskutiert wurde, fand im Presseforum des Westfälischen Anzeigers statt. Das Forum für Umwelt und gerechte Entwicklung (FUGe) hatte die Direktkandidaten der fünf im Landtag vertretenen Parteien eingeladen. Der Einladung gefolgt waren Sonja Bay (Die Linke), Oskar Burkert (CDU), Marc Herter (SPD) und Alexander Temme (Bündnis 90/Die Grünen).

Das Stichwort Cuba wurde eingebracht von Dr. Uta von Winterfeld vom Wuppertal-Institut. Die Politikwissenschaftlerin, die auch an der Freien Universität Berlin lehrt, ist Co-Autorin der Studie „Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt“, die 2009 vom Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) und „Brot für die Welt“ herausgegeben worden ist. Dr. von Winterfeld war gebeten worden, die zentralen Thesen der Studie zu präsentieren und in den Kontext der Landtagswahl zu stellen. Am anschaulichsten gelang dies im Bezug auf den Flächenverbrauch. Der Anteil der Siedlungs- und Verkehrsflächen am Hammer Stadtgebiet ist von 17,4 Prozent im Jahr 1979 auf 30,5 Prozent im Jahr 2006 gestiegen. Es ist also in etwa eine Verdoppelung der Flächenversiegelung innerhalb von 30 Jahren festzustellen.

Zukunftsfähigkeit verlangt Veränderungsbereitschaft. Seit einigen Jahren reißt in Deutschland der soziale Zusammenhalt auf und die Gesellschaft wird insgesamt als unsolidarisch wahrgenommen. Eine Politik der Zukunftsfähigkeit kommt nicht ohne eine Politik der sozialen Teilhabe aus. Dr. von Winterfeld machte dies deutlich an den fünf Teilhabedimensionen Arbeit, soziale Sicherung, öffentliche Daseinsvorsorge, politische Partizipation und Migration, die sie nach heutigem Stand und zukünftigen



Diskutierten über ein „zukunftsfähiges NRW“ (v.l.n.r.): Detlev Burrichter (WA, Moderator), Oskar Burkert (CDU), Marc Herter (SPD), Alexander Temme (Bündnis 90/Die Grünen), Sonja Bay (Die Linke) und Dr. Uta von Winterfeld (Wuppertal Institut).

Anforderungen darstellte. Ihre These lautet: „Nur wer teilhat, ist bereit zu teilen.“

In der von Detlev Burrichter, dem landespolitischen Korrespondenten des Westfälischen Anzeigers, in bewährter Professionalität moderierten Diskussion standen anschließend die beiden Kandidaten im Mittelpunkt, die Aussichten haben, das Direktmandat zu erringen: Der seit 2005 den Wahlkreis Hamm I im Düsseldorf Landtag vertretende Oskar Burkert und sein Herausforderer Marc Herter. Beide setzten persönliche Akzente, während Sonja Bay und Alexander Temme im Wesentlichen die Programmatik ihrer jeweiligen Partei vorstellten.

Die Themenkomplexe Zukunftssicherung, Klimawandel und die damit zusammenhängende Veränderungsbereitschaft der Menschen und die Energiesicherung bei notwendiger Reduzierung fossiler Energie waren die Themen, die Oskar Burrichter den Landtagskandidaten zunächst zur Diskussion stellte. Er beton-

te, dass Arbeitsplätze zukunftsfähig gemacht werden müssen, da die klassischen Rohstoffe Kohle und Stahl nicht mehr vorhanden sind. Er setzt auf die Weiterentwicklung in der Bildungspolitik. In der Energiepolitik fordert er einen Ausbau der erneuerbaren Energie, ließ aber den Zeitpunkt für einen Ausstieg aus fossilen Brennstoffen offen. Neue Kohlekraftwerke und die weitere Nutzung der Atomenergie sind für ihn notwendig. In Anreizprogrammen sieht er neben konjunkturfördernder Wirkung die Einführung neuer Techniken zur Energieverbrauchssenkung. Marc Herter forderte, den Strukturwandel zu nutzen, um neue Arbeitsplätze in Zukunftsbranchen zu schaffen und setzt in der Politik auf Bildung. Zur Reduzierung der CO₂-Emissionen sollen neben Gebäude-Sanierungsprogrammen Rahmenbedingungen gesetzt werden. Dies können auch Verbote sein, wenn es die Lebensqualität erfordert. Einen Ausstieg aus fossilen Brennstoffen sieht er längerfristig realisierbar, in der Übergangszeit ist eine Brückentechnologie erforderlich. Neue Kraftwerke haben einen höheren Wirkungsgrad, alte sollten daher abgeschaltet werden. In dieser Zeit soll aus der Atomkraft ausgestiegen werden. Alexander Temme verwies zur Krisenbewältigung auf das Programm seiner Partei und auf die Drei-E-Strategie: Erneuerbare Energie erhöhen, Effizienz z. B. durch Kraft-Wärme-Koppelung und Einsparung z. B. durch energetische Gebäudesanierung. Er fordert das Passivhaus als Standard, denn höhere Investitionen amortisieren sich. Er setzt auf erneuerbare



Zahlreiche Zuhörer verfolgten das Rededuell im WA-Forum mit.

Energie durch Einführung neuer Technologie. Er hält einen Ausstieg aus fossilen Brennstoffen bis 2050 realisierbar. Sonja Bay setzt auf Zukunftsinvestitionsprogramme, die Arbeitsplätze schaffen und auf einen sozialökonomischen Umbau der Industrie. Sie spricht sich gegen neue Kohlekraftwerke aus zugunsten erneuerbarer Energie. Für den schrittweisen Ausstieg aus fossilen Brennstoffen besteht kein Zeithorizont.

In der Sozial- und Arbeitsmarktpolitik gaben sich die beiden Opponenten betont moderat. Oskar Burkert bekannte sich ausdrücklich zu den in seiner Partei umstrittenen branchenspezifischen Mindestlöhnen und betonte, eine Ausweitung über die fünf bisherigen Branchen hinaus sei in Arbeit. Bei der Qualifizierung von

Arbeitslosen durch die Agentur für Arbeit sei die bisherige Praxis, die Qualifizierungsmaßnahmen auszuschreiben und an den preisgünstigsten Anbieter zu vergeben, zweifelhaft.

Auch die anderen sahen Reformbedarf hinsichtlich der Hartz-Gesetzgebung: Während Marc Herter dafür plädierte, die Zeitarbeit einzudämmen und statt der Ein-Euro-Jobs sozialversicherungspflichtige Dauerarbeitsplätze zu schaffen, hob Alexander Temme die Notwendigkeit hervor, die ALG-II-Regelsätze auf 420 Euro anzuheben und forderte einen einheitlichen Mindestlohn von 7,50 Euro pro Stunde. Sonja Bay bestand hingegen auf zehn Euro Mindestlohn.

200.000 neue Arbeitsplätze versprechen sich die Grünen in NRW durch den

Umbau der Industriegesellschaft. Die CDU nimmt für sich in Anspruch, seit 2005 bereits 235.000 Arbeitsplätze geschaffen zu haben.

„Das Gute, dieser Satz steht fest, ist stets das Böse, was man lässt.“ Diese Weisheit von Wilhelm Busch kann auch auf die Podiumsdiskussion angewendet werden: Es gab keine polemischen Ausfälle, keine persönlichen Angriffe, keine Versuche, aus tagespolitischen Verwerfungen fernab der Landespolitik Kapital zu schlagen – und es gab keine „Farbenspiele“, also keine Spekulationen über künftige Koalitionen . . . Cuba statt Jamaica. Nun werden die Koalitionsverhandlungen in Düsseldorf zeigen, welche Farben zum Tragen kommen (vgl. auch Kommentar zur Landtagswahl).

KOMMENTAR ZUM AUSGANG DER LANDTAGSWAHL IN NRW AM 9. MAI 2010

Neue Chancen für ein „zukunftsfähiges NRW?“

Karl A. Faulenbach

Eins ist auf jeden Fall klar nach der Landtagswahl in NRW: Schwarz-Gelb ist mit einem dramatisch schlechten Wahlergebnis abgewählt worden.

Was kommen wird ist auf Grund des Wahlergebnisses – eine Pattsituation von CDU und SPD bei der Zahl der Abgeordneten im Landtag – mehr als fraglich, wenn nicht sogar fragwürdig, insbesondere bezogen auf die Arbeitsfelder von FUGe wie Zukunftsfähigkeit, Klimawandel und Umwelt, Nord-Süd- und Friedensarbeit sowie die finanzielle Unterstützung unserer Arbeit durch das Land, denn es gibt weder eine Rot-Grüne noch eine Schwarz-Grüne Mehrheit im nordrheinwestfälischen Landtag. Beide Bündnisse mit den Grünen hätten eine Perspektive für unsere Ziele und unsere Arbeit eröffnet. Ob die jetzt nur noch bestehenden alternativen Optionen vergleichbare Chancen für die Zukunftsfähigkeit in NRW eröffnen, ist eher ungewiss.

Das aktuelle Wahlergebnis und damit die Mehrheitsverhältnisse im Landtag lassen im Grunde nur zwei Alternativen zu:

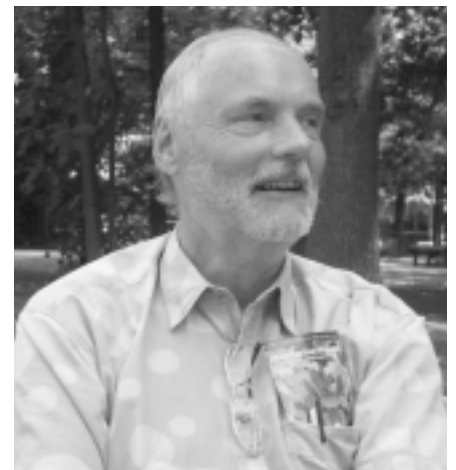
1. Eine große Koalition von CDU und SPD oder
2. Ein Rot-Grün-Rotes Dreier-Bündnis entweder als Koalition oder Rot/Grün, geduldet von der Linkspartei.

Was heißt das jeweils für ein zukunftsfähiges NRW auf Grund der politischen Programmatik der jeweiligen Partner?

- Bei der großen Koalition besteht die Gefahr, dass die Themen Umwelt und Entwicklung, also die Arbeitsfelder von FUGe, marginalisiert würden, weil bei

beiden „Volks“parteien andere Themen im Vordergrund stehen würden, wie Wirtschaftswachstum, Strukturwandel, fossile Energiepolitik u. a., aber unsere Anliegen möglicherweise der sicher notwendigen Haushaltskonsolidierung zum Opfer fallen würden. Eine solche Regierung bräuchte wenigstens einen Minister vom Format von Armin Laschet, um die entwicklungspolitische Bildungsarbeit auf dem jetzigen Niveau zu erhalten. Für eine regenerative Energiepolitik gibt es dann keine Garantie mehr.

- Bei der 2. Koalitionsoption gibt es eine Fülle an Schnittmengen der drei Partner in den Politikfeldern Umwelt, Klimawandel, Energie, Bildung, internationale Solidarität und Entwicklung. Einzige Ausnahme ist das Festhalten von SPD und Linken an der Kohleförderung und der fossilen Energiepolitik. Einig sind sich die drei Parteien/Partner über ein zukunftsfähiges Konzept für Arbeit und Umwelt, klare Vorgaben für eine alternative Verkehrspolitik, um CO₂ zu reduzieren, weniger Flächenverbrauch, eine Regionalisierung der Wirtschaft (einschließlich der Landwirtschaft) und eine „gemeinsame Verantwortung im Zeitalter der Globalisierung“ für eine zukunftsfähige EinWelt-Politik des Landes NRW.
- Sollte es gegen alle Erwartungen doch zu einer Ampelkoalition kommen, müssen Rot und Grün die FDP davon abhalten, gegen eine regenerative Energiepolitik und die entwicklungspoliti-



sche Bildungsarbeit zu stimmen, wie sie das in der Koalition mit der CDU zum Teil erfolgreich praktiziert haben.

Trotz der finanziellen Probleme des Landes könnte die Gewichtung folgender Politikfelder optimiert werden:

1. 200.000 neue Jobs für NRW durch ein „Green New Deal“.
2. Reduktion von CO₂ um 30 % bis 2020.
3. Ausbau der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit.
4. Öffentliche Aufträge nachhaltig – ohne ausbeuterische Kinderarbeit – zu vergeben und den fairen Handel auszubauen.
5. Die internationalen Kontakte und den Austausch auszubauen von Land, Kommunen, Schulen und NGOs und
6. Frieden und Entmilitarisierung sowie Abrüstung zu unterstützen.

Die Chancen bei einer Dreierkoalition für ein zukunftsfähiges NRW stünden gar nicht so schlecht.